



DIE WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES DONBASS DAS NEUE IWF-PROGRAMM DER RÜCKGANG DER INDUSTRIE IN DER UKRAINE

■ ANALYSE		
Die ökonomische Bedeutung des ukrainischen Donbass		2
Von Vlad Mykhnenko, Birmingham		
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT		
Wirtschaftsstatistik: die Regionen der Ukraine im Vergleich		5
<hr/>		
■ ANALYSE		
Das neue IWF-Programm: Hintergrund und Ausblick		13
Von Ricardo Giucci und Robert Kirchner, Berlin		
<hr/>		
■ STATISTIK		
Der Rückgang der Industrie in der Ukraine		15
<hr/>		
■ CHRONIK		
23. Februar – 8. März 2015		17



Die ökonomische Bedeutung des ukrainischen Donbass

Von Vlad Mykhnenko, Birmingham

Einleitung

Das Donezkbecken (oder der Donbass) ist eine Kohleabbau- und Industrieregion in der östlichen Ukraine. Er umfasst das Gebiet zwischen den Flusstälern des Donez und des unteren Dnepr. Verwaltungsrechtlich besteht der Donbass vor allem aus zwei Oblasten: Donezk und Luhansk. Der westliche Teil des Kohleabbaugebiets liegt in dem Distrikt Pawlohradskiy der Oblast Dnipropetrowsk, im Osten reicht es in den Distrikt Oktiabrskiy der russischen Oblast Rostow hinein. Im allgemeinen Sprachgebrauch sind jedoch mit dem Donbass fast ausschließlich die ukrainischen Oblaste Donezk und Luhansk gemeint, die im Zentrum dieses Artikels stehen.

Diese historische Region hat in letzter Zeit eine gewisse weltweite Aufmerksamkeit erfahren – als Bühne eines brutalen, wenn auch unerklärten Krieges zwischen der Russischen Föderation und der Ukraine, der auf den gewaltsamen Sturz der Regierung von Präsident Wiktor Janukowitsch im Februar 2014 folgte. Nach der russischen Besetzung der ukrainischen Autonomen Republik Krim und der Stadt Sewastopol begannen im April 2014 von Moskau unterstützte bewaffnete Gruppen, im Donbass öffentliche Gebäude und Waffen zu erobern. Laut dem Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten der Vereinten Nationen wurden im Kampfgebiet vom Beginn des Konfliktes bis zum 26. Februar 2015 in den anhaltenden Kämpfen zwischen bewaffneten Gruppen und ukrainischen Regierungstruppen mindestens 5.807 Menschen (darunter 63 Kinder) getötet und 14.735 Menschen (darunter 169 Kinder) verwundet. Millionen Menschen sind aus ihren Häusern geflohen. Dieser Artikel möchte vor allem die wirtschaftliche Bedeutung des ukrainischen Donbass für das gesamte Land bewerten, außerdem sollen einige vorläufige Schätzungen über den wirtschaftlichen Schaden angestellt werden, der durch den militärischen Konflikt in der Region entstanden ist.

Bevölkerung: doppelt so schneller Rückgang wie im Landesdurchschnitt

Am 1. Januar 2014 wurde die Bevölkerung des Donbass auf 6.565.873 Einwohner geschätzt. Sie betrug damit 14,5 Prozent der ukrainischen Gesamtbevölkerung vor dem russisch-ukrainischen Krieg, wobei die Bevölkerungszahl von Donezk auf 4.330.997 (9,5 Prozent der gesamten Ukraine) beziffert wird und die von Luhansk auf 2.234.876 (4,9 Prozent). Die Bevölkerungszahl des Donbass ist im Laufe der Zeit langsam gesunken: Seit 1993 beträgt ihr Wachstum im Jahresdurchschnitt 1,2 Prozent, mit dem Ergebnis, dass die Anzahl der Einwohner in dieser Zeit – ausgehend von ihrem Spitzenwert von 8.221.457 zum Ende des Jahres 1992 – um 1.655.584 zurückgegangen ist. Insgesamt erfuhr Donezk einen Rückgang seiner Einwohner um 24 Prozent, der Bevölkerungsrück-

gang in Luhansk war mit 28 Prozent innerhalb von 21 Jahren noch deutlicher. Insgesamt schrumpfte der Donbass im Durchschnitt doppelt so schnell wie die Ukraine.

Einkommen und Löhne: eine Geschichte mit zwei Seiten

Der beste Einzelindikator für den Lebensstandard der Bewohner einer Region ist das Pro-Kopf-Einkommen. 2013 erreichte das persönliche Bruttoeinkommen im Donbass 35.642 ukrainische Hrywnia (UAH) pro Kopf (beim momentanen Kurs entspricht das 3.359 Euro) und lag damit sechs Prozent über dem Landesdurchschnitt von 33.668 UAH (3.173 Euro). Besonders die Einwohner von Donezk waren mit einem Bruttoeinkommen von 37.680 UAH pro Kopf (3.551 Euro) um fast 400 Euro besser gestellt als der durchschnittliche Ukrainer. Auch die Löhne und Einkommen im Donbass gehörten zu den höchsten im Land: 2013 verdiente der durchschnittliche Arbeitnehmer in Donezk mit 3.755 UAH monatlich (derzeit 366 Euro) den zweithöchsten Durchschnittslohn im Land, während sein Kollege in Luhansk durchschnittlich 3.337 UAH (325 Euro) monatlich erhielt – den vierthöchsten Durchschnittslohn der Ukraine. Teils wegen niedrigerer Tarifsätze, vor allem aber wegen geringer ökonomischer Aktivitäten waren die Lebenshaltungskosten in Luhansk niedriger als in Donezk, 2013 lagen sie bei 31.692 UAH (2.986 Euro) pro Kopf – und damit fast 200 Euro unter dem landesweiten Durchschnitt. Gemessen am verfügbaren Bruttoeinkommen war Donezk lange Zeit die am zweitstärksten prosperierende Oblast (nach der Hauptstadt Kiew), Luhansk hinkte chronisch hinterher.

Die Struktur der Wirtschaft: Verarbeitende Industrie, Bergbau und Handel

Wirtschaftliche Erträge: Zusammensetzung und Menge

Sowohl die Struktur der Wirtschaft im Donbass als auch ihr Anteil an der landesweiten Produktion (ver-

standen als Bruttoinlandsprodukt oder BIP) haben sich im Laufe der Zeit verändert. Die Landwirtschaft, die 1988 noch 10,1 Prozent der wirtschaftlichen Erträge ausmachte, ist momentan nur noch für etwas mehr als vier Prozent der Produktion in der Oblast verantwortlich. Auch die Anteile von Bergbau und verarbeitender Industrie am Gesamtertrag der Region sind zurückgegangen. In Donezk ist die gesamte industrielle Produktion von 70,6 Prozent des Ertrags im Jahr 1988 auf 39,9 Prozent im Jahr 2012 zurückgegangen. Eine solche »Deindustrialisierung« ist, obgleich langsam, auch in Luhansk vorangeschritten. Nach und nach entwickelte sich die Wirtschaft im Donbass, wie in anderen postkommunistischen Transformationsökonomien auch, zu einer hauptsächlich auf Dienstleistung basierenden Ökonomie.

Diese Veränderung der Industriestruktur bedeutete jedoch nicht die Bedeutung der Region für die ukrainische Wirtschaft: In den traditionellen Bereichen Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden erwirtschaftet sie momentan 35 Prozent des Werts der landesweiten Erträge, in der verarbeitenden Industrie 22 Prozent des ukrainischen Gesamtertrags und im Bereich Energie und Wasserversorgung 20 bzw. 18 Prozent (siehe Tabelle 1 auf S. 5–6). Außerdem ist die Region nach wie vor auf Transport und Lagerung (17 Prozent) sowie auf Bautätigkeiten spezialisiert.

Für 2012 betrug die endgültige Schätzung des gesamtwirtschaftlichen Aktivitätsniveaus in der Region 229,542 Millionen UAH (bei den momentanen Preisen 22,4 Milliarden Euro), wobei Donezk drei Viertel des regionalen BIPs erwirtschaftet hat. Donezk war wirtschaftlich die zweitgrößte Oblast der Ukraine, Luhansk rangierte auf Platz acht von landesweit 27 Gebietsstatistiken. Die Gesamtregion machte 22 Prozent der ukrainischen Industrieproduktion aus, wobei Donezk mit einem Anteil von 16,3 Prozent der landesweite Spitzenreiter in der industriellen Produktion war und Luhansk mit 5,4 Prozent nach Dnipropetrowsk (16,1 Prozent), Charkiw und Saporishshja (jeweils 5,8 Prozent) sechstgrößter Industrieproduzent.

Wachstum: Zyklen und Einflussfaktoren

Die ukrainische Wirtschaft ist (gemessen am BIP) zwischen 1995 und 2012 um jährlich 2,81 Prozent gewachsen. In diesem Zeitraum wuchs die zweitgrößte Regionalökonomie des Landes langsamer, Donezk verzeichnete jährlich durchschnittlich 2,21 Prozent Wachstum, Luhansk 2,13 Prozent. Der Dienstleistungssektor ist für den Großteil des Wirtschaftswachstums im Donbass verantwortlich, die starke Abhängigkeit der Region von einem ziemlich trägen Bergbau sowie von verarbeitender Industrie und Energie- und Wasserver-

sorgungsindustrien erklärt ihren dennoch suboptimalen Wachstumskurs.

Grafik 1 (siehe S. 6) zeigt die realen Jahreswachstumsraten der BIPs in den einzelnen Oblasten von 1995 bis 2012, ihre absoluten Werte im Jahr 2012 in der Landeswährung und den Ausgangspunkt der Bruttowertschöpfung (BWS) pro Kopf im Jahr 1995. Es wird deutlich, dass Donezk in den 17 Jahren, für die Daten zur Verfügung stehen, gegenüber den vier anderen großen und wohlhabenden Oblasten Stadt Kiew, Charkiw, Kiew und Saporishshja, die im territorialen Wettbewerb nach vorne gedrängt sind, zurückgefallen ist. In der Zwischenzeit ist Luhansk noch weiter zurückgefallen, hinter arme und kleine Oblaste wie Wolyn, Transkarpathien, Sewastopol, Ternopil, Schyotmyr und Tcherniwzi, die sich beständig an das ukrainische Durchschnittseinkommen herangearbeitet haben. Infolgedessen ist die relative Bedeutung der Donbass-Ökonomie von 17,3 Prozent am ukrainischen BIP im Jahr 1996 auf 15,7 Prozent im Jahr 2012 gesunken. Luhansks relativer Abfall war in diesem Zeitraum am steilsten, von einem Anteil von fünf auf nur noch vier Prozent im Jahr 2012.

Beschäftigung und Unterbeschäftigung: ungenutzte Arbeitskraft

Die Sowjetwirtschaft mit ihrer zentralisierten Planung war eine Vollbeschäftigungsökonomie, die auf der Mobilisierung aller verfügbaren Arbeitsressourcen basierte. Entsprechend endete 1985, nach dem Beginn von Gorbatschows Reformierung der Zentralwirtschaft im Zuge der Perestroika, das kontinuierliche Wachstum der Arbeitskraft im Donbass (und in der gesamten Ukraine). Die Zahlen zur Arbeitskraft erfassen alle Arbeitenden oder aktiv Arbeitssuchenden. Aufgrund der großen Menge von Arbeitskräften und der tiefgreifenden wirtschaftlichen Veränderungen war die Zusammenstellung exakter Statistiken schwierig. Zudem hat sich die Art der Präsentation der Statistiken im Laufe der Zeit verändert. Die Zahlen sollten daher eher als Schätzungen denn als präzise Werte behandelt werden. Der Trend ist dennoch klar: Zwischen 1985 und 2012 ist die Arbeitskraft im Donbass um ein Viertel zurückgegangen, von insgesamt 4.034.380 auf 3.038.846 Personen. Die Gesamtarbeitskraft im Land ist im Vergleich dazu um 19 Prozent gesunken.

Neben dem allgemeinen Bevölkerungsrückgang war der wichtigste Grund für das Negativwachstum der Arbeitskraft ein Rückgang der wirtschaftlichen Aktivitätsrate sowohl von Männern als auch von Frauen: Luhansk verzeichnete bei der Anzahl der wirtschaftlich Aktiven einen Abfall von neun Prozent, der entsprechende Wert für Donezk lag bei elf Prozentpunkten. 2014 waren es in Donezk nur 65,4 Prozent aller

Männer und Frauen im Alter zwischen 15 und 70 Jahren, die arbeiteten oder eine Arbeit suchten; in Luhansk lag dieser Wert mit 63,3 Prozent sogar noch niedriger. Die meisten derjenigen, die arbeiteten, waren in der Industrie angestellt. Zudem erreichte die Arbeitslosenrate im Donbass 2013 – berechnet nach der Methode der Internationalen Arbeitsorganisation – 7,4 Prozent und lag damit über dem landesweiten Durchschnitt von 7,2 Prozent aller Menschen zwischen 15 und 70 Jahren. 2014 stieg die Arbeitslosenrate in der ersten Jahreshälfte in Luhansk auf 8,9 Prozent und in Donezk auf 9,6 Prozent. Beide Werte liegen über dem Landesdurchschnitt.

Außenhandel und Investitionen: die exportbetriebene Lokomotive der Reinvestitionen

Der Donbass ist wie auch andere hochindustrialisierte Gegenden lange Zeit eine Handelsregion gewesen. Mit der Auflösung des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe und dem Zusammenbruch der Sowjetunion zwischen 1989 und 1991 fielen etablierte Handelsstrukturen weg; die folgenden Jahre waren von sozialer Instabilität und wirtschaftlicher Depression gekennzeichnet. Die anschließende wirtschaftliche Erholung des Donbass seit den späten 1990er Jahren gründete hauptsächlich auf Güter- und Dienstleistungsexporten, die 2011 mit 24.660,5 Millionen US-Dollar ihren Höhepunkt erreichten und beachtliche 30 Prozent der ukrainischen Gesamtexporte ausmachten. Mit der Abschwächung der globalen Konjunktur in den 2010er Jahren fielen die Exporte aus dem Donbass 2013 auf 16.749,2 Millionen US-Dollar und damit auf 21,4 Prozent der gesamten ukrainischen Exporte; die Region war damit aber noch immer Top-Exporteur des Landes. Im Einzelnen exportierte Donezk im Jahr 2013 Güter im Wert von 12.408,6 Millionen US-Dollar und Dienstleistungen im Wert von 639,6 Millionen US-Dollar; für Luhansk beliefen sich die Warenexporte auf 3.543,6 Millionen US-Dollar und die Exporte von Dienstleistungen auf 157,4 Millionen US-Dollar. Zur Zusammensetzung der gehandelten Güter: Drei Viertel der Warenexporte aus dem Donbass waren Eisenmetalle, Benzin und Lokomotiven, der Transport machte den Großteil der exportierten Dienstleistungen aus.

Trotz ihrer Erfolge im Außenhandel gelang es der Region nicht, eine nennenswerte Menge von ausländischen Direktinvestitionen anzuwerben. Der Anteil des Donbass an den ausländischen Direktinvestitionen in der Ukraine hatte 2014 noch nicht einmal acht Prozent erreicht: Die ausländischen Direktinvestitionen pro Einwohner betragen in Donezk gerade mal 808 US-Dollar und in Luhansk 394 US-Dollar. Bei der einheimischen Kapitalbildung war die Region um einiges erfolgreicher.

Für 2000 bis 2013 vermeldete Donezk ein Wachstum seiner Kapitalanlagen um 37,4 Prozent, die gesamtukrainischen Kapitalanlagen wuchsen in dieser Zeit um 14,6 Prozent. Der Exportboom machte Donezk – die größte Stadt im Donbass – zur zweiten ukrainischen Handelshauptstadt, zwölf Prozent der 200 größten ukrainischen Unternehmen haben ihren Hauptsitz in der Oblasthauptstadt (unter anderem Metinvest, DTEK, ISD und Donetsksteel). Zudem hat Luhansk sein Grundkapital durch eine beeindruckende jährliche Kapitalbildungsrate von acht Prozent seit dem Jahr 2000 mehr als verdoppelt.

Folgen des Kriegs im Donbass: ein Drittel des Territoriums, etwa 45 Prozent der Bevölkerung und die Hälfte der Wirtschaft befinden sich nicht mehr unter Regierungskontrolle

Laut dem Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten der Vereinten Nationen wurden infolge des russisch-ukrainischen Konflikts bis Anfang März 2015 1,1 Millionen Binnenflüchtlinge registriert, über 670.000 Menschen sind aus dem Donbass in benachbarte Länder geflohen. Von den restlichen fünf Millionen Einwohnern leben derzeit zwischen zwei und drei Millionen in nicht von der Regierung kontrollierten Regionen, die von Kämpfen betroffen und enormen Sicherheitsbedrohungen durch die militärischen Aktivitäten ausgesetzt sind, die sich zunehmend in dicht besiedelten städtischen Gegenden konzentrieren. Es wird von Tausenden Todesopfern berichtet, es ist zu einem Anstieg der Gesetzlosigkeit gekommen, grundlegende lebensrettende Dienste sind außer Kraft gesetzt, der Zugang zu Bankdienstleistungen und Bargeld ist extrem eingeschränkt, Nahrungsmittel und andere Waren sind zunehmend knapp und teuer. Mindestens eine halbe Million Menschen lebt Schätzungen zufolge wegen des Beschusses längerfristig unter der Erde und es gibt Berichte über Hunger in der Bevölkerung.

Flucht und Vertreibung haben die Städte und Ortschaften im Donbass entvölkert. In der Stadt Horliwka sind nur noch 180.000 Menschen, vor dem Krieg lebten hier 276.000. Von den 30.000 Einwohnern, die vor dem Konflikt in Dokutschajiwsk gelebt haben, sind nur 8.000 geblieben. Die Ortschaft Krasnohoriwka hatte vor dem Ausbruch der Kriegshandlungen 16.000 Einwohner, jetzt sind es schätzungsweise noch 4.000 bis 5.000. Und Debalzewe, dessen Bevölkerung vor dem Konflikt über 25.000 betrug, hat jetzt weniger als 7.000 Einwohner, etwa 5.000 von ihnen leben unter der Erde – in Kellern und improvisierten Bunkern, ohne Wasser, Heizung, Strom oder Zugang zu Gesundheitsversorgung. Zur Zeit der Verfassung dieses Artikels sind bis

zu 33 Prozent des Donbass-Territoriums (etwa 17.500 Quadratkilometer) unter die Kontrolle der bewaffneten Militärs der selbsternannten »Volksrepubliken« Donezk und Luhansk geraten. In dem nicht unter Regierungskontrolle befindlichen Gebiet leben etwa 45 Prozent der im Donbass verbliebenen Bevölkerung. Vor dem Krieg erbrachten diese Regionen etwa 47 Prozent der industriellen Produktion von Donezk und etwa 60 Prozent der wirtschaftlichen Erträge von Luhansk (das sind etwa 50 Prozent der gesamten Wirtschaft im Donbass). Die

große Mehrheit der Industrie- und Dienstleistungsunternehmen in den nicht von der Regierung kontrollierten Regionen wurde durch den Militärkonflikt schwer beschädigt, viele Betriebe fallen ganz aus. Die Anführer der von Moskau unterstützten Militärs haben versprochen, den Donbass »wieder aufzubauen« und das Vorkriegsniveau »in zwei bis drei Jahren« wiederherzustellen. Das wird ohne Zweifel für viele Jahre ein leeres Versprechen bleiben.

Übersetzung aus dem Englischen: Sophie Hellgardt

Über den Autor:

Dr. Vlad Mykhnenko arbeitet am Institut für Geographie und Umweltwissenschaften der Universität Birmingham, Großbritannien, mit den Forschungs- und Lehrschwerpunkten Humangeographie, urbane Studien und Resilienz. Seine Forschungsinteressen sind vor allem urbane und Regionalentwicklung, die politische Ökonomie öffentlicher Finanzsysteme sowie die postsozialistische Transformation.

TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT

Wirtschaftsstatistik: die Regionen der Ukraine im Vergleich

Tabelle 1: Wirtschaftszweige im Donbass (Anteil am BIP) und ihre Bedeutung (Anteil an der gesamten ukrainischen Bruttowertschöpfung), 2012

	Ukraine	Donezk	Luhansk	Donbass	Donezk	Luhansk
	Anteil am BIP in Prozent			Anteil an der ukrainischen Bruttowertschöpfung in Prozent		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	9,0	4,2	6,3	8,0	5,3	2,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	6,5	14,3	17,3	34,7	24,6	10,1
Produktion	14,1	19,9	22,6	21,9	15,8	6,1
Energieversorgung	3,6	5,2	4,1	20,4	16,1	4,3
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	0,6	0,5	1,2	18,1	10,2	7,9
Baugewerbe	3,2	3,6	1,9	15,0	12,7	2,3
Groß- und Einzelhandel; Reparatur von Kraftfahrzeugen und Motorrädern	16,7	16,2	10,5	13,4	11,0	2,4
Transport und Lagerung	8,2	10,0	6,3	16,5	13,6	2,9
Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	0,9	0,6	0,6	10,0	7,4	2,6
Information und Kommunikation	3,5	0,9	0,8	3,7	2,8	0,9

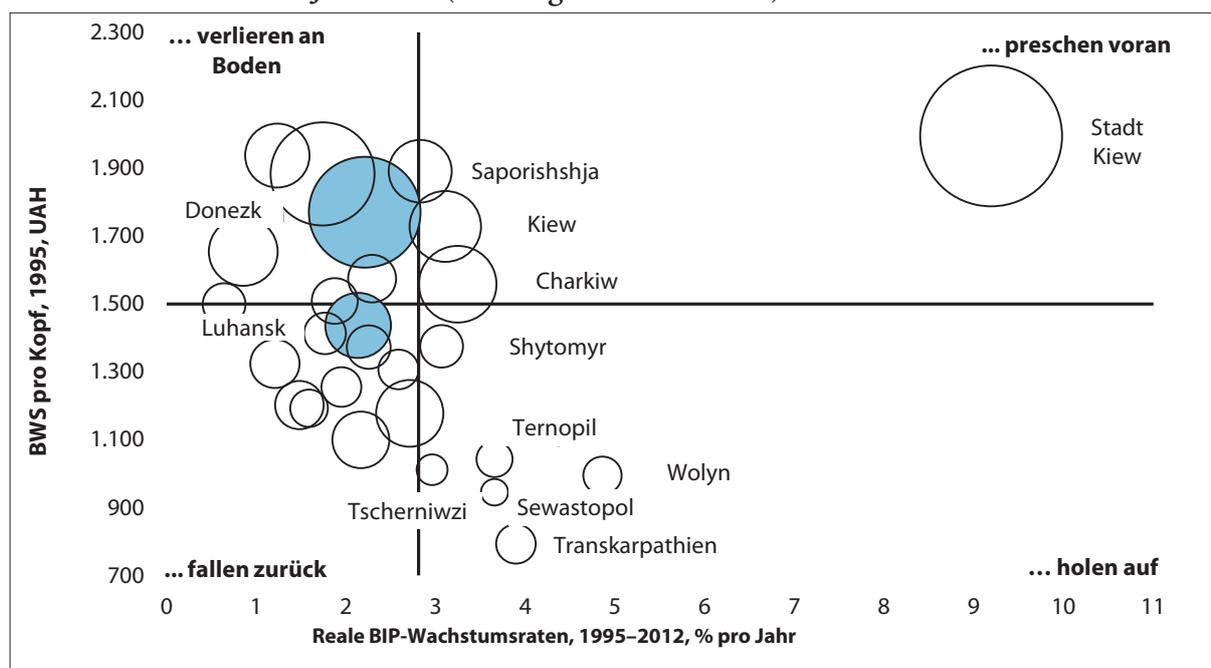
Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 1: Wirtschaftszweige im Donbass (Anteil am BIP) und ihre Bedeutung (Anteil an der gesamten ukrainischen Bruttowertschöpfung), 2012 (Fortsetzung)

	Ukraine	Donezk	Luhansk	Donbass	Donezk	Luhansk
	Anteil am BIP in Prozent			Anteil an der ukrainischen Bruttowertschöpfung in Prozent		
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	5,0	3,4	2,3	9,6	7,8	1,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	6,9	6,2	6,7	13,8	10,1	3,7
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Leistungen	3,4	1,9	1,6	8,1	6,3	1,8
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1,3	1,2	0,8	12,7	10,3	2,4
Öffentliche Verwaltung und Verteidigung; gesetzliche Sozialversicherung	5,1	2,9	5,1	10,1	6,3	3,8
Bildung	6,0	3,8	6,0	11,0	7,2	3,8
Gesundheit und Sozialarbeit	4,2	3,6	4,3	13,4	9,5	3,9
Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,8	0,8	0,6	14,2	11,4	2,8
Sonstige Dienstleistungen	1,0	0,8	1,0	12,7	9,1	3,6

Quelle: Dr. Vlad Mykhnenko. Berechnet vom Staatlichen Statistikdienst der Ukraine, *Walovyi regionalnyi produkt sa 2012 rik*, 2014.

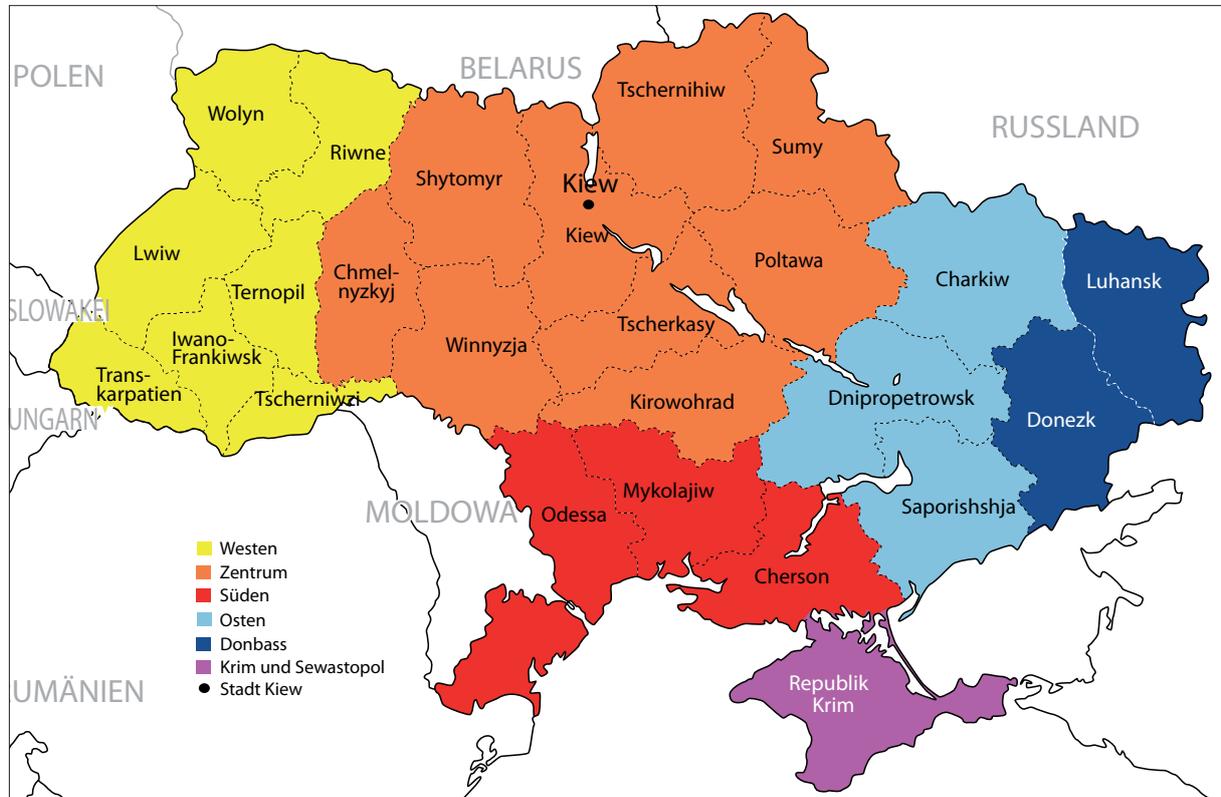
Grafik 1: Oblaste mit unterschiedlichen Niveaus der Bruttowertschöpfung (BWS) pro Kopf im Jahr 1995 (UAH), reale BIP-Jahreswachstumsraten von 1995 bis 2012 (%) und Höhe der BIPs im Jahr 2012 (derzeitige Preise in UAH)



Anmerkung: Die Rasterlinien zeigen die durchschnittlichen BWS-Werte pro Kopf im Jahr 1995 (1.500 UAH bei gleichbleibenden Preisen) und das reale BIP-Wachstum von 1995 bis 2012 (2,81 Prozent jährlich) an. Die Ökonomien von Donezk und Luhansk sind zur leichteren Unterscheidung hellblau hinterlegt.

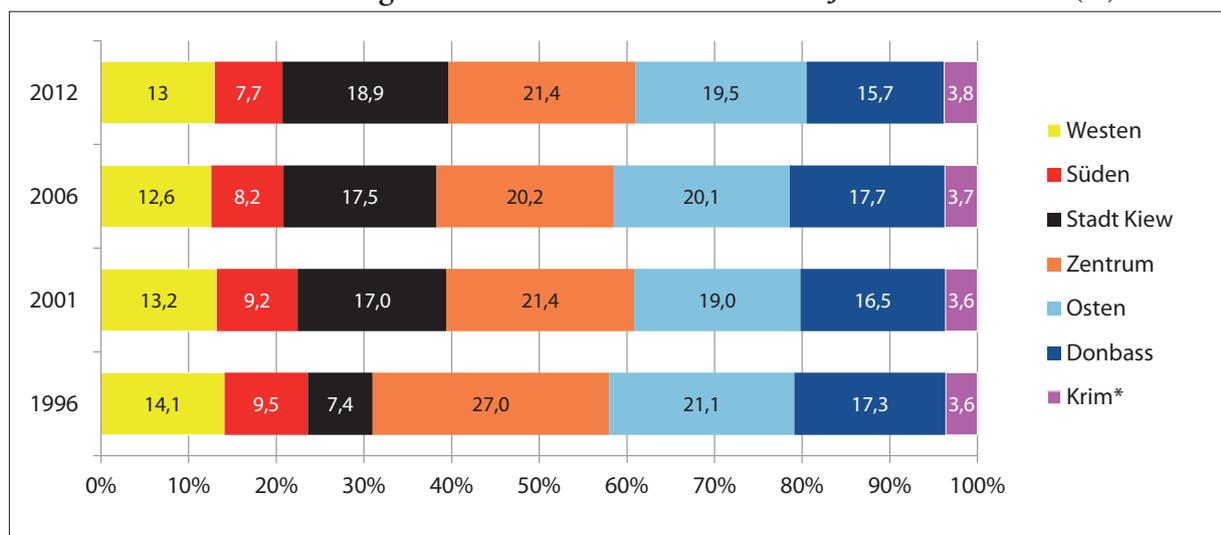
Quelle: Dr. Vlad Mykhnenko. Berechnet vom Staatlichen Statistikdienst der Ukraine, *Regiony Ukrainy, verschiedene Jahre*.

Grafik 2: Die Regionen der Ukraine



Karte: <<http://english.freemap.jp/blankmap/>>, angepasst durch die Redaktion der Ukraine-Analysen

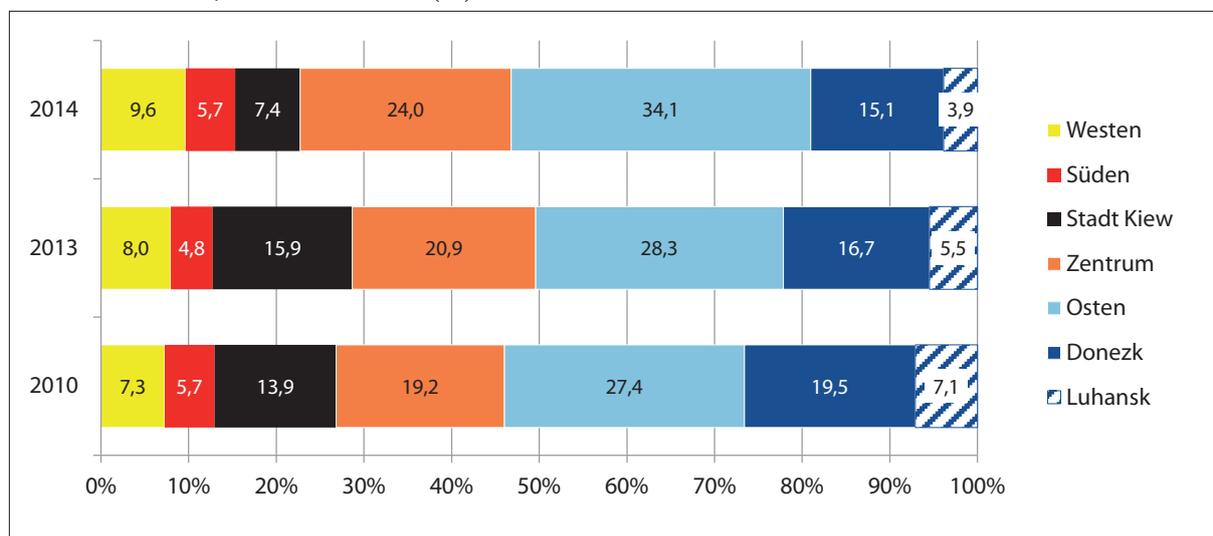
Grafik 3: Der Anteil der Regionen am BIP der Ukraine in den Jahren 1996–2012 (%)



* inkl. Sewastopol

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Ukraine 2013, S. 44; Statistisches Jahrbuch der Ukraine 2007, S. 46. Berechnungen der Ukraine-Analysen.

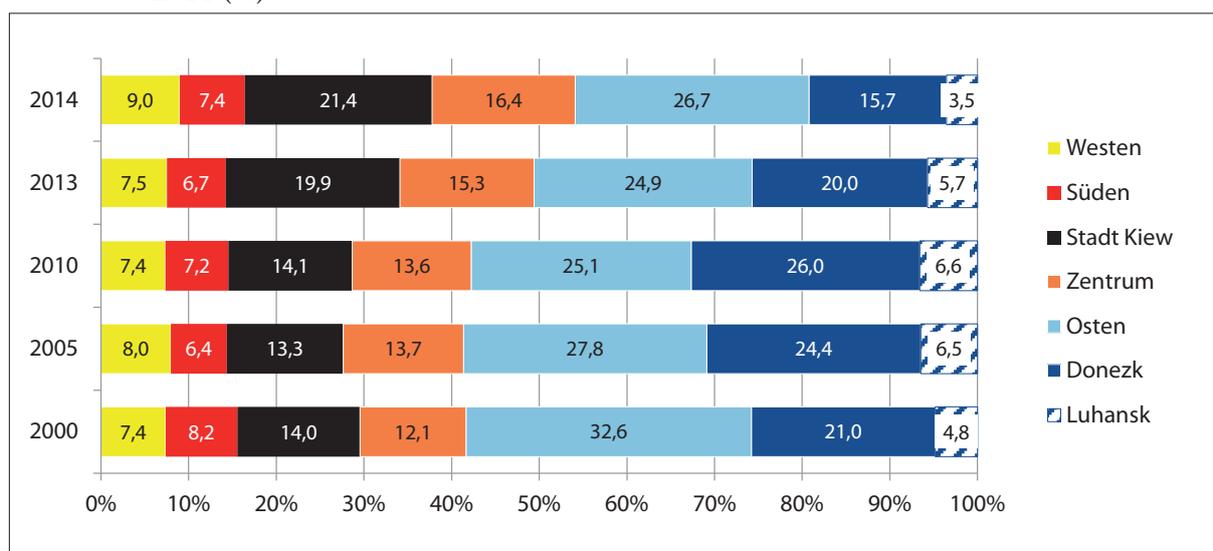
Grafik 4: Die Bedeutung der Regionen für die Industrieproduktion der Ukraine in den Jahren 2010, 2013 und 2014 (%)



Anmerkungen: Donbass (Donezk und Luhansk zusammen): 2010 – 26,6, 2013 – 22,1, 2014 – 19,0; Daten ohne Krim und Sewastopol. Die Anteile für die Jahre vor 2014 wurden entsprechend umgerechnet. Daten für das Jahr 2014 nur für den Teil der ATO-Zone.

Quelle: Statistisches Jahrbuch »Regionen der Ukraine«, 2014, S. 143-145 für die Jahre 2010 und 2013, für das Jahr 2014 - Staatliches Statistisches Komitee der Ukraine, <http://www.ukrstat.gov.ua/operativ/operativ2013/pr/orp_reg/orp_reg_u/orp_reg1214_u.htm>. Zusammenfassung der Ukraine-Analysen.

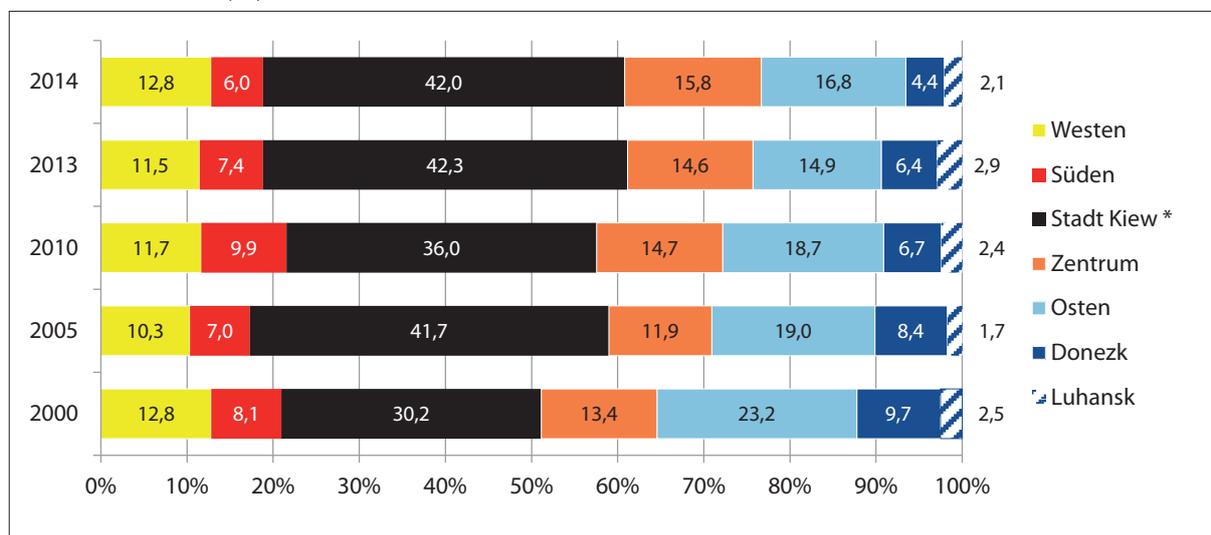
Grafik 5: Die Bedeutung der Regionen für die Warenexporte der Ukraine in den Jahren 2000–2014 (%)



Anmerkungen: Donbass (Donezk und Luhansk zusammen): 2000 – 25,6, 2005 – 30,9, 2010 – 32,6, 2013 – 25,7, 2014 – 19,2; Daten ohne Krim und Sewastopol. Die Anteile für die Jahre vor 2014 wurden entsprechend umgerechnet.

Quelle: Statistisches Jahrbuch »Regionen der Ukraine«, 2014, S. 409 für die Jahre 2000–2013, für das Jahr 2014 Staatliches Statistisches Komitee der Ukraine, <http://www.ukrstat.gov.ua/operativ/operativ2014/zd/oet/oet_u/oet1214_u.htm>. Berechnungen der Ukraine-Analysen.

Grafik 6: Die Bedeutung der Regionen für die Warenimporte der Ukraine in den Jahren 2000–2014 (%)



* inklusive Gasimporte; Anmerkungen: Donbass (Donezk und Luhansk zusammen): 2000 – 12,2; 2005 – 10,1, 2010 – 9,1, 2013 – 9,4, 2014 – 6,5; Daten ohne Krim und Sewastopol. Die Anteile für die Jahre vor 2014 wurden entsprechend umgerechnet.

Quelle: Statistisches Jahrbuch »Regionen der Ukraine«, 2014, S. 410 für die Jahre 2000-2013, für das Jahr 2014 Staatliches Statistisches Komitee der Ukraine, <http://www.ukrstat.gov.ua/operativ/operativ2014/zd/oet/oet_u/oet1214_u.htm>. Berechnungen der Ukraine-Analysen.

Tabelle 2: Exporte der Regionen Donezk und Luhansk im Jahr 2013

Exportgruppe	Region Donezk		Region Luhansk	
	Mio. US-Dollar	%	Mio. US-Dollar	%
Landwirtschaft	984,0	7,9	32,9	1,0
Mineralische Rohstoffe	1.738,0	14,0	2.207,8	66,8
Chemieprodukte	555,3	4,5	111,8	3,4
Metalle und Metallprodukte	8.023,7	64,7	191,2	5,8
Maschinen, Geräte und Werkzeuge	564,2	4,5	381,6	11,5
Anderes	543,4	4,4	378,9	11,5
Gesamtexporte	12.408,6	100,0	3.304,2	100

Quelle: Statistisches Jahrbuch »Regionen der Ukraine«, 2014. Berechnungen der Ukraine-Analysen.

Tabelle 3: Metallexporte aus der Region Donezk und ihre Bedeutung für die Gesamtexporte der Ukraine, Mrd. US-Dollar

Jahr	Metalle und Metallprodukte	Gesamtexporte der Region Donezk	Gesamtexporte der Ukraine	% der Gesamtexporte der Region Donezk	% der Gesamtexporte der Ukraine
2006	6,5	8,8	38,4	73,6	16,8
2007	7,5	10,7	49,3	70,5	15,2
2008	10,2	14,4	67,0	70,7	15,2
2009	6,9	9,3	39,7	73,5	17,3
2010	9,3	13,1	51,4	71,0	18,1
2011	11,7	17,2	68,4	67,9	17,1
2012	8,6	14,1	68,8	61,2	12,6
2013	7,8	12,4	63,3	62,5	12,3

Quelle: Statistisches Jahrbuch »Regionen der Ukraine«, 2009, 2011 und 2014. Zusammenfassung der Ukraine-Analysen.

Tabelle 4: Top-10 der Exportpartner der Region Donezk im Jahr 2013

	Dienstleistungen			Waren		
	Land	Mio. US-Dollar	%	Land	Mio. US-Dollar	%
1	Russland	252,3	39,4	Russland	2.441,2	19,7
2	Schweiz	102,4	16,0	Italien	1.333,0	10,7
3	Großbritannien	64,7	10,1	Türkei	1.234,3	9,9
4	Türkei	26,8	4,2	Kasachstan	795,1	6,4
5	Jungferninseln	23,4	3,7	Ägypten	754,0	6,1
6	Griechenland	13,4	2,1	Indien	413,9	3,3
7	Turkmenistan	12,1	1,9	Belarus	384,5	3,1
8	Marshallinseln	11,7	1,8	Bulgarien	337,3	2,7
9	Panama	11,3	1,8	Polen	313,1	2,5
10	Deutschland	10,5	1,6	Saudi-Arabien	311,5	2,5
	Andere	111,1	17,4	Andere	4.090,8	33,0
	Gesamt	639,6	100,0	Gesamt	12.408,6	100

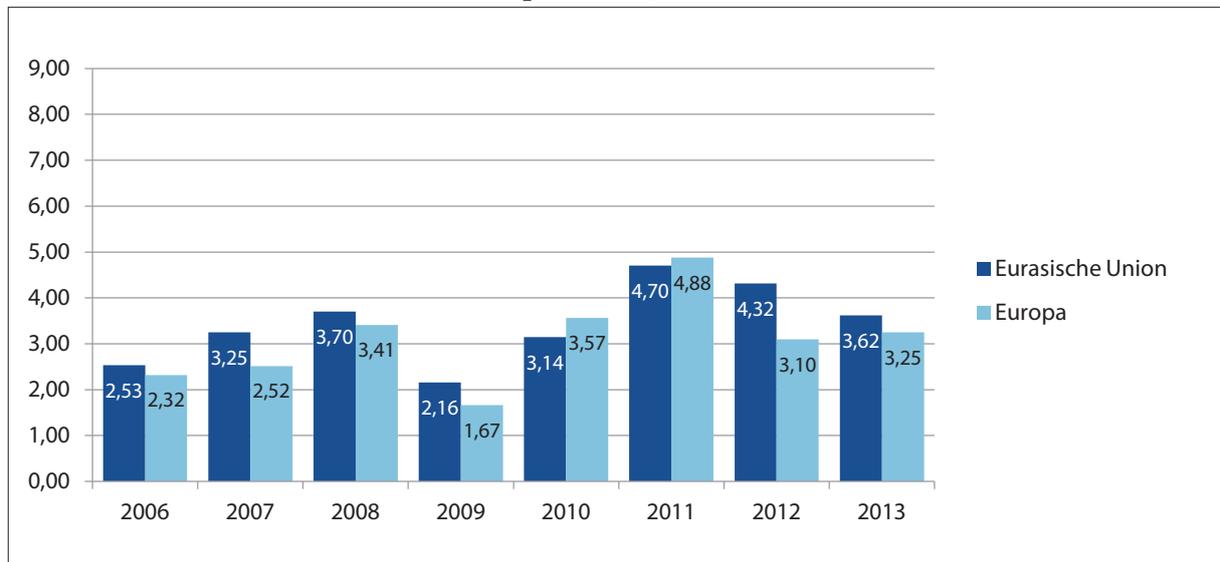
Quelle: Statistisches Jahrbuch »Regionen der Ukraine«, 2009, 2011 und 2014. Zusammenfassung der Ukraine-Analysen.

Tabelle 5: Top-10 der Exportpartner der Region Luhansk im Jahr 2013

	Dienstleistungen			Waren		
	Land	Mio. US-Dollar	%	Land	Mio. US-Dollar	%
1	Zypern	88,2	52,7	Russland	1.252,9	35,4
2	Russland	40,2	24,0	Ungarn	552,7	15,6
3	Niederlande	5,9	3,5	Polen	333,1	9,4
4	China	5,7	3,4	Türkei	226,7	6,4
5	Japan	4,2	2,5	Belarus	144,6	4,1
6	Deutschland	3,9	2,4	USA	75,5	2,1
7	Kanada	3,8	2,3	Slowakei	64,5	1,8
8	Belgien	3,0	1,8	Kasachstan	54,2	1,5
9	USA	2,1	1,3	Moldawien	42,2	1,2
10	Großbritannien	1,6	1,0	Deutschland	37,8	1,1
	Andere	8,8	5,2	Andere	759,4	21,4
	Gesamt	167,4	100,0	Gesamt	3.543,6	100,0

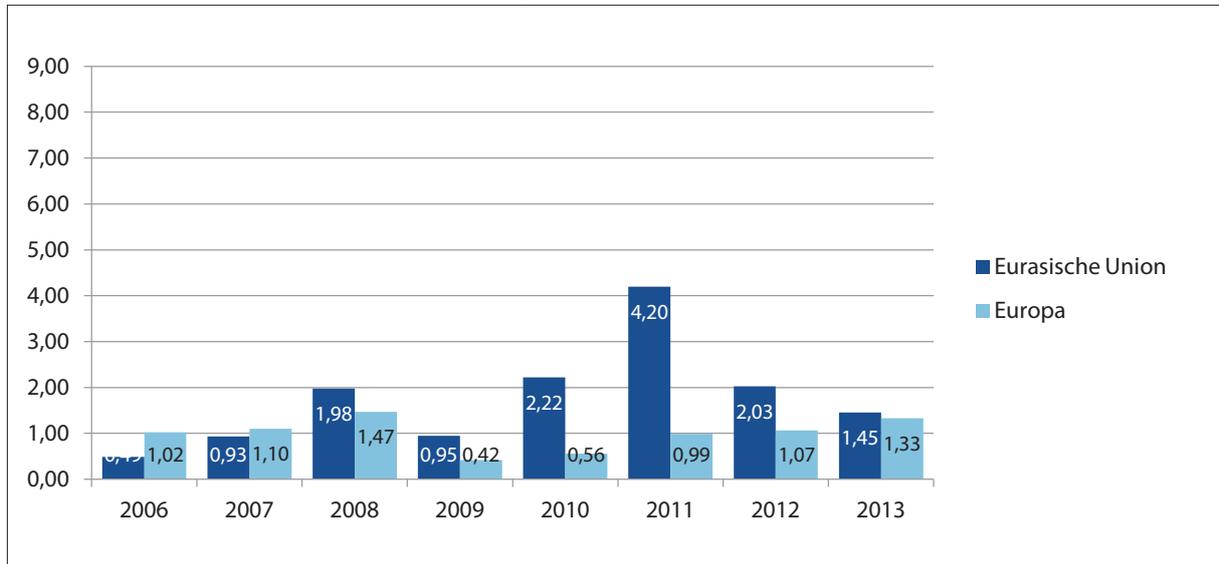
Quelle: Statistisches Jahrbuch »Regionen der Ukraine«, 2014. Zusammenfassung der Ukraine-Analysen.

Grafik 7: Warenexporte aus der Region Donezk in die Eurasische Union (Russland, Kasachstan, Belarus) und nach Europa in den Jahren 2006–2013, Mrd. US-Dollar



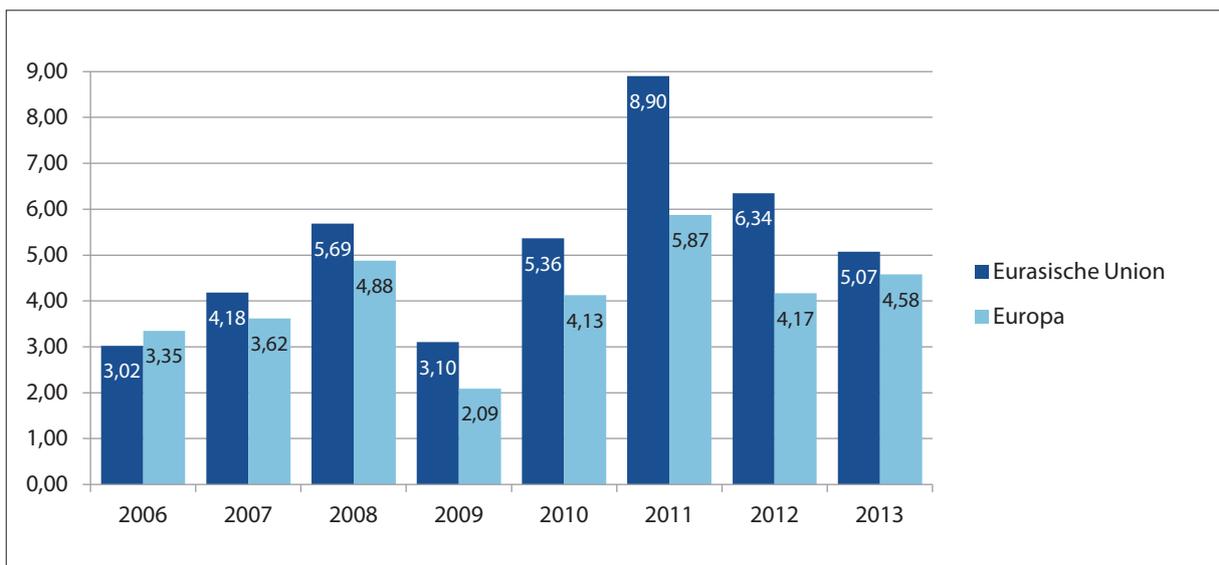
Quelle: Statistisches Jahrbuch »Regionen der Ukraine«, 2009, 2011 und 2014. Zusammenfassung der Ukraine-Analysen.

Grafik 8: Warenexporte aus der Region Luhansk in die Eurasische Union (Russland, Kasachstan, Belarus) und nach Europa in den Jahren 2006–2013, Mrd. US-Dollar



Quelle: Statistisches Jahrbuch »Regionen der Ukraine«, 2009, 2011 und 2014. Zusammenfassung der Ukraine-Analysen.

Grafik 9: Warenexporte aus dem Donbass (Regionen Donezk und Luhansk) in die Eurasische Union (Russland, Kasachstan, Belarus) und nach Europa in den Jahren 2006–2013, Mrd. US-Dollar



Quelle: Statistisches Jahrbuch »Regionen der Ukraine«, 2009, 2011 und 2014. Zusammenfassung der Ukraine-Analysen.

Das neue IWF-Programm: Hintergrund und Ausblick¹

Von Ricardo Giucci und Robert Kirchner, Berlin

Zusammenfassung:

Im April 2014 hat die Ukraine ein Abkommen mit dem IWF vereinbart. Die Annahmen des Programms sind aber inzwischen obsolet geworden, da sich die wirtschaftliche und finanzielle Lage im Gefolge des militärischen Konflikts im Osten des Landes deutlich verschlechtert hat.

Nun wurde ein neues IWF-Programm vereinbart (aber noch nicht unterschrieben), welches das alte Programm ersetzen soll. Der neue IWF-Kredit von 17,5 Mrd. USD soll durch geschätzte 9 Mrd. USD von bilateralen und multilateralen Gebern ergänzt werden. Private Gläubiger sollen sich mit ca. 13,5 Mrd. USD an der Finanzierungslast beteiligen. Das gesamte Finanzierungspaket beträgt somit 40 Mrd. USD.

Das Programm ist mittelfristig (2015–2018) angelegt und kann deshalb neben makroökonomischen auch strukturelle Ungleichgewichte ins Visier nehmen. Neben für den IWF typischen Themen wie fiskalische Konsolidierung, Energiepreise und Wechselkurs sind auch die Korruptionsbekämpfung sowie die Reform von Staatsunternehmen im Programm enthalten.

Das neue Programm ist ein wichtiger Schritt zur wirtschaftlichen Stabilisierung des Landes, welche allerdings ohne die Beilegung des militärischen Konflikts im Osten des Landes nur schwer gelingen kann.

Rückblick: Das IWF-Programm von April 2014

Im April des vergangenen Jahres wurde ein IWF-Programm zur Überwindung der Wirtschafts- und Finanzkrise vereinbart. Dieses »Stand-By Arrangement« (SBA) hatte eine Laufzeit von 2 Jahren und sah einen Kredit in Höhe von 17 Mrd. USD vor. Andere Geber (wie EU, USA) sowie internationale Finanzinstitutionen (wie EBRD, EIB, Weltbank) steuerten weitere 10 Mrd. USD bei. Das gesamte Finanzierungspaket betrug somit 27 Mrd. USD.

Das Programm basierte allerdings auf der Annahme einer »normalen« Rezession. Der militärische Konflikt im Osten, welcher insbesondere ab der Jahresmitte erhebliche negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes ausübte, war zum Zeitpunkt der IWF-Vereinbarung nicht abzusehen und wurde deshalb nicht bei der Programmgestaltung berücksichtigt. Folglich wurde im Programm weder mit dem massiven Einbruch der Produktion in den Gebieten Donezk und Luhansk noch mit der hohen Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Konflikt gerechnet, die auch auf weitere Gebiete des Landes negativ ausstrahlte.

Die zweite und vorerst letzte Tranche des IWF-Kredits wurde Ende August ausgezahlt. Weitere Tranchen wurden nicht ausgezahlt, da in der Zwischenzeit wichtige politische Ereignisse (Parlamentswahlen im Oktober, Regierungsbildung im November) stattfanden. Als nach der Regierungsbildung die Fortsetzung des Programms anstand, wurde schnell klar, dass sich die wirtschaftliche und finanzielle Lage stark verändert hatten.

Insbesondere war der externe Finanzierungsbedarf des Landes gegenüber den bisherigen Planungen deutlich gestiegen, wodurch eine komplette Überarbeitung des Programms nötig geworden ist.

Eckdaten des neuen IWF-Programms

Am 12. Februar 2015 wurde vom IWF der Abschluss einer »Staff-Level«-Vereinbarung über ein neues Programm mit der Ukraine bekanntgegeben. Das neue Programm, welches unter der Kategorie »Extended Fund Facility (EFF)« läuft, sieht einen Kredit in Höhe von 17,5 Mrd. USD vor und soll eine Laufzeit von 4 Jahren haben. Diese mittelfristige Perspektive ermöglicht, nicht nur makroökonomische, sondern auch strukturelle Ungleichgewichte zu beheben. Hierin besteht also ein wesentlicher Unterschied zum 2-Jahres-Programm aus dem vergangenen Jahr, welches nun durch das neue Programm ersetzt wird. Ein weiterer Unterschied sind die Rückzahlungsfristen des Kredits: Betragen diese beim SBA etwa 3–5 Jahre, so liegen diese Fristen bei einem EFF bei 4–10 Jahren, sind also deutlich langfristiger.

Das neue Programm, welches noch vom IWF-Vorstand genehmigt werden muss (vermutlich im März), ist dabei der Kernbestandteil eines umfassenden Finanzierungspakets für die Ukraine, welches eine Gesamtsumme von 40 Mrd. USD für die Periode 2015–2018 umfasst. Neben den 17,5 Mrd. USD vom IWF werden bilaterale und multilaterale Geber weitere Mittel beisteuern; aber auch private Gläubiger sollen sich an der Finanzierungslast beteiligen.

Auch wenn es zur konkreten Aufteilung der Finanzierungslast bisher keine Verlautbarungen seitens des IWF gibt, so werden laut dem ukrainischen Finanzmi-

¹ Die Redaktion der Ukraine-Analysen dankt der Deutschen Beratergruppe für die Erlaubnis zum Nachdruck.

nisterium weitere Geber (EU, USA, EBRD etc.) etwa 9 Mrd. USD beitragen. Dies würde einen Finanzierungsanteil von 13,5 Mrd. USD für die privaten Gläubiger implizieren, wobei auch höhere Schätzungen von bis zu 15 Mrd. USD kursieren.

Das alte Finanzierungspaket aus dem vergangenen Jahr hatte im Vergleich dazu einen Umfang von 27 Mrd. USD über 2 Jahre, von denen 9 Mrd. USD tatsächlich in 2014 ausgezahlt wurden. Dies impliziert eine Gesamtunterstützung für die Ukraine im Zeitraum 2014–2018 von knapp 50 Mrd. USD.

Konditionalität des neuen Programms

Selbstverständlich basiert auch das neue Programm auf einer umfassenden Konditionalität, die allerdings noch nicht in allen Einzelheiten bekannt ist. Bereits klar ist, dass die Tarife für Gas und Wärme sehr stark angehoben werden müssen und bereits 2017 die vollen Bezugskosten decken sollen. Die Implementierung der vorgesehenen extremen Steigerung dieser Energietarife in einem relativ kurzen Zeitraum wird aber sicherlich eine nicht einfache Herausforderung für die ukrainische Politik darstellen.

Auch der Staatshaushalt 2015 muss revidiert werden, da er bereits überholt ist. Hier ist aber bemerkenswert, dass das Defizit gegenüber dem bisher geplanten Wert leicht steigen darf, von 3,7 % auf nun 4,1 % des BIP. Insbesondere sind steigende Sozialausgaben zur Abfederung der geplanten Anhebung von Energietarifen sowie zur Unterstützung von Binnenflüchtlingen geplant.

Weitere Reformbedingungen des Programms liegen in der Geld- und Wechsellpolitik, wo an einem flexiblen Wechselkursystem festgehalten werden soll, sowie im Bankensektor, der gegenwärtig nur eingeschränkt funktionsfähig ist.

Mittelfristig sollen weitreichende Strukturreformen in verschiedenen Bereichen implementiert werden, u. a. zur Bekämpfung der Korruption, im Justizsystem sowie bei der Deregulierung von unternehmerischen Tätigkeiten. Ebenfalls geplant ist eine Reform der staatlichen Unternehmen, die mittelfristig auch in verstärkte Privatisierungen münden soll.

Zur Beteiligung privater Gläubiger

Ein wichtiger Unterschied zum alten Programm liegt in der expliziten Beteiligung privater externer Gläubiger an den Finanzierungslasten. Gespräche mit dem Ziel einer Involvierung des privaten Sektors (»Private Sector Invol-

vement«, PSI) sind spätestens seit Griechenland bekannt, als ähnlich verfahren wurde. In der Ukraine sollen diese Gespräche sofort nach Annahme des IWF-Programms starten und bis zur Jahresmitte 2015 abgeschlossen sein.

Die Erwartung eines Beitrags von 13,5–15 Mrd. USD an den Finanzierungskosten ist als substantiell zu bezeichnen, sowohl im Hinblick auf das Gesamtprogramm (40 Mrd. USD) als auch im Hinblick auf die gesamte Staatsverschuldung. Diese betrug Ende 2014 knapp 70 Mrd. USD, wobei aber nur ca. 19 Mrd. USD auf staatliche bzw. staatlich garantierte Anleihen entfallen, die auf externen Kapitalmärkten begeben wurden (»Eurobonds«). Möglicherweise werden in diese Umschuldungsverhandlungen auch weitere Schulden eingebracht, wie z. B. nicht-garantierte Anleihen quasi-staatlicher Schuldner (Staatsbanken, Eisenbahngesellschaft) sowie kommunale Anleihen (Kiew) oder auch Bankkredite.

Ohne den Verhandlungen vorwegzugreifen sind mehrere Varianten denkbar, wie diese Umschuldung konkret implementiert werden kann. Neben einer reinen Streckung der Zahlungen durch eine Laufzeitverlängerung der Anleihen sind auch Kürzungen der Zins- und Tilgungszahlungen denkbar. Allein während der Programmlaufzeit 2015–2018 werden Zinsen von insgesamt 4,5 Mrd. USD auf staatliche, kommunale und quasi-staatliche Anleihen fällig.

Fazit

Das neue IWF-Programm soll mit der üblichen Kombination aus einem Kredit und zahlreichen Konditionalitäten bzgl. Wirtschaftsreformen das Land wirtschaftlich und finanziell stabilisieren. Auf der finanziellen Seite des Programms ist insbesondere zu begrüßen, dass private Gläubiger sich an der Finanzierungslast beteiligen sollen. Hierbei ist aber wichtig, dass die Verhandlungen mit den Gläubigern konstruktiv geführt werden.

Auf der Seite der Konditionalität ist die sehr ambitionierte Anpassung der Energietarife für die Bevölkerung zu betonen. Bei dieser politisch extrem schwierigen Aufgabe sind Fragen der Implementierung und der effektiven sozialpolitischen Abfederung enorm wichtig.

Ob das neue IWF-Programm letztendlich in eine wirtschaftliche Stabilisierung des Landes mündet, ist allerdings ungewiss. Ohne eine Beilegung des militärischen Konflikts im Osten des Landes ist diese Aufgabe kaum zu bewerkstelligen.

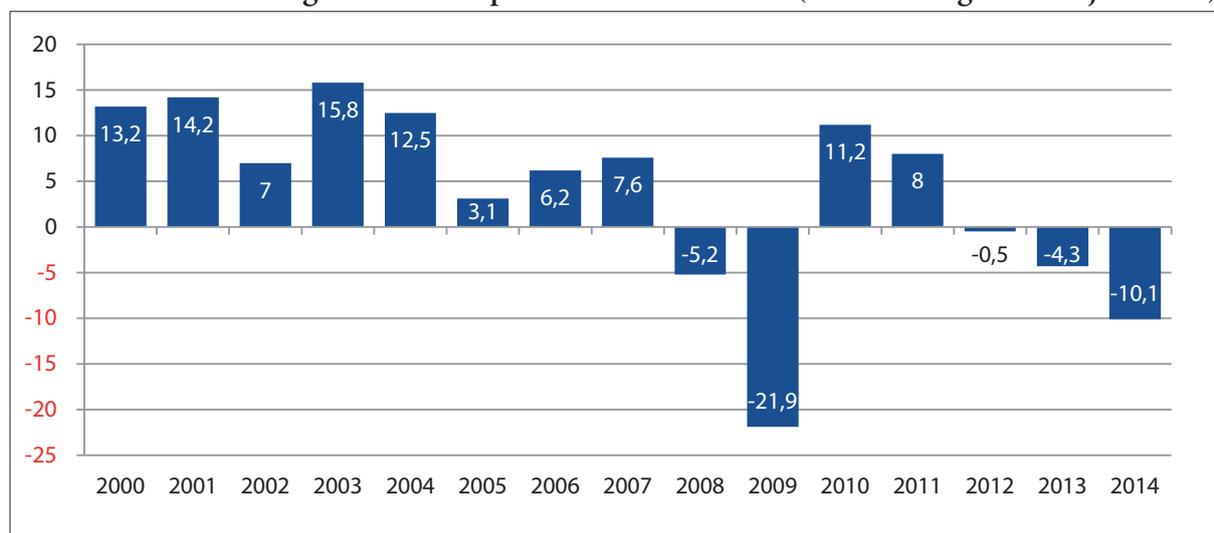
Über die Autoren:

Dr. Ricardo Gucci ist Leiter und Robert Kirchner Mitglied der Deutschen Beratergruppe bei der ukrainischen Regierung, die durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) im Rahmen des TRANSFORM-Nachfolgeprogramms finanziert wird. Der abgedruckte Text ist ein Nachdruck des aktuellen Newsletters der Beratergruppe (Nr. 76 vom Februar 2015). Zum regelmäßigen Bezug des Newsletters genügt eine E-Mail an newsletter@beratergruppe-ukraine.de.

STATISTIK

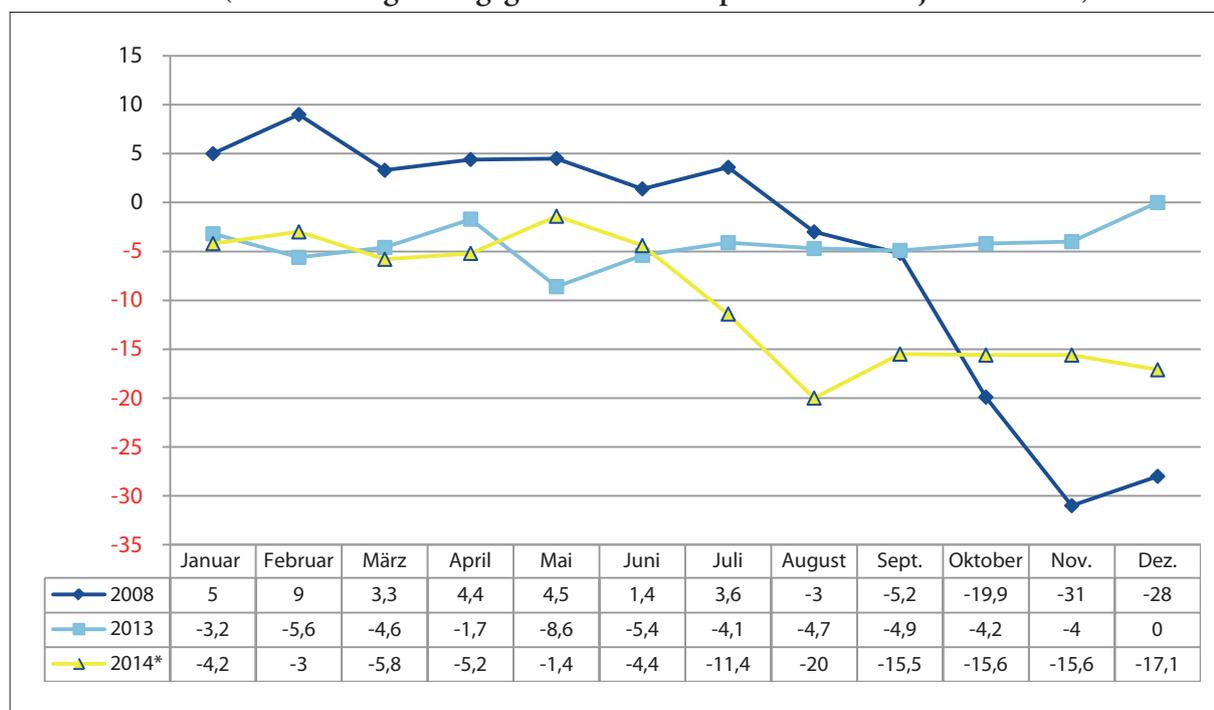
Der Rückgang der Industrie in der Ukraine

Grafik 1: Entwicklung der Industrieproduktion 2000–2014 (Veränderung zum Vorjahr in %)



Quelle: Staatliches Statistikkomitee der Ukraine, <<http://www.ukrstat.gov.ua>>. Zusammenfassung der Ukraine-Analysen.

Grafik 2: Entwicklung der Industrieproduktion der Ukraine in den Jahren 2008, 2013 und 2014 (Veränderung in % gegenüber den entsprechenden Vorjahreswerten)



* Ohne Krim und Sewastopol

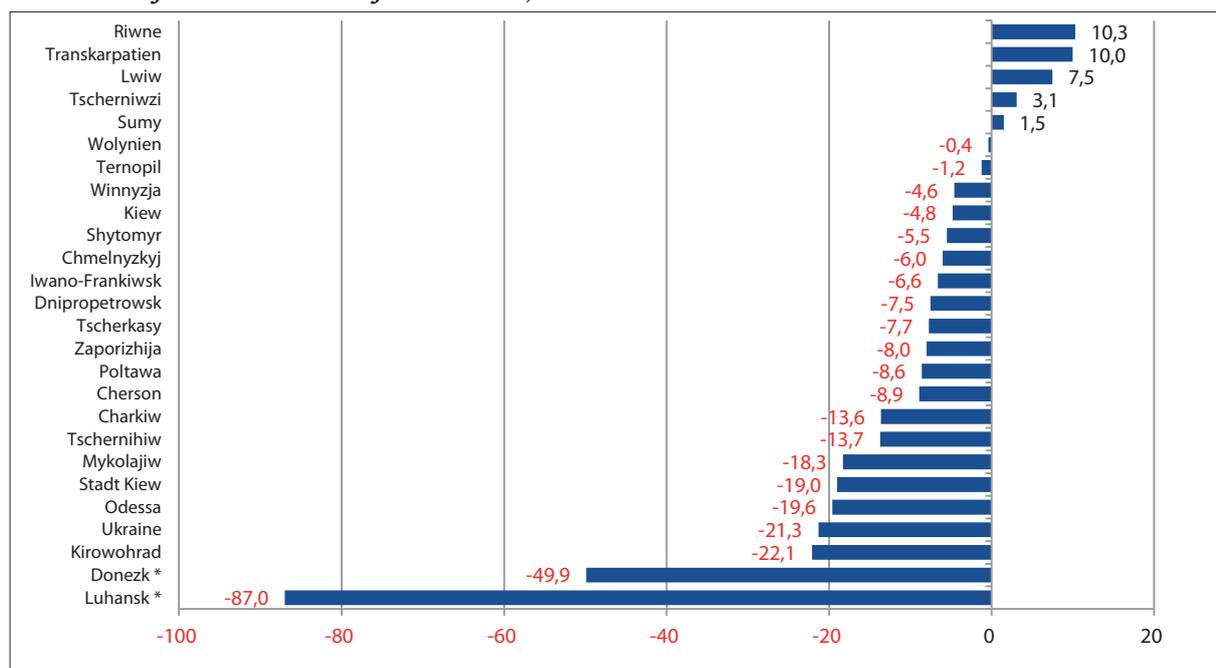
Quelle: Staatliches Statistikkomitee der Ukraine, <<http://www.ukrstat.gov.ua>>. Zusammenfassung der Ukraine-Analysen.

Tabelle 1: Industrierückgang in der Ukraine im Jahr 2014 nach einigen Branchen (Veränderung in % gegenüber den entsprechenden Vorjahreswerten)

	Jan	Jan–Feb	Jan–Mrz	Jan–Apr	Jan–Mai	Jan–Juni	Jan–Juli	Jan–Aug	Jan–Sept	Jan–Okt	Jan–Nov	Jan–Dez	2014
Abbau von Kohle und Braunkohle	-1	0,2	-3,4	-3,9	-3,8	-5	-8,5	-15,1	-19,8	-24,1	-27,8	-30,5	-13,7
Gewinnung von Mineralien für die chemische Industrie und Dünger; Gewinnung von Torf, Salz und anderen Mineralien	-31,2	-35,8	-26,6	-22,2	-22,8	-20,1	-23,8	-26,3	-25,6	-26,7	-28,4	-28,1	-28,1
Herstellung von chemischen Grundstoffen, Düngemitteln und Stickstoffverbindungen, Kunststoffen und synthetischen Kautschuk in Primärformen	-22,2	-17,9	-17,5	-21,7	-22,6	-24,3	-26,6	-26,8	-25,7	-24,4	-24,5	-23,7	-23,7
Koksherstellung	-2,2	-2,7	-3,5	-4,1	-3,4	-3,6	-5,4	-11,8	-16,1	-18,7	-20,4	-21,9	-21,9
Maschinenbau	-22,2	-18,1	-16,5	-16,6	-16,3	-16,9	-17,6	-19,1	-19,4	-20	-20,2	-20,6	-20,6
Herstellung von Roheisen, Stahl und Ferrolegerungen	-10,8	-10,2	-9,4	-9,5	-6,8	-6,2	-6,6	-9,9	-11,9	-13,1	-13,9	-14,4	-14,4

Quelle: Staatliches Statistikkomitee der Ukraine, <<http://www.ukrstat.gov.ua/>>. Zusammenfassung der Ukraine-Analysen.

Grafik 3: Entwicklung der Industrieproduktion nach Regionen (Veränderung in %, Vergleich Januar 2015 und Januar 2014)



* Daten werden eventuell noch präzisiert; Anmerkung: Ohne Krim, Sewastopol und Teile der ATO-Zone.

Quelle: Staatliches Statistikkomitee der Ukraine, <<http://www.ukrstat.gov.ua/>>. Zusammenfassung der Ukraine-Analysen.

23. Februar – 8. März 2015

23.02.2015	Der ukrainische Energiekonzern Naftohaz erklärt, der russische Gasversorger Gazprom habe am 22. Februar 2015 nicht die bezahlten 114, sondern nur 47 Millionen Kubikmeter Erdgas geliefert. Dies sei eine Verletzung des Brüsseler Abkommens zwischen EU, Russland und der Ukraine vom 30. Oktober 2014.
23.02.2015	Der Vorsitzende der Organisation Transparency International Ukraine, Andryj Marusow, wirft einigen Kandidaten für die Leitung der neu eingerichteten Antikorruptionsbehörde eine »zweifelhafte Vergangenheit« in Bezug auf eigene Korruption vor. Zudem sei das Amt nicht vollständig unabhängig, da Präsident und Parlament Einfluss auf die Entlassung seines Inhabers nehmen könnten.
23.02.2015	Im Zuge der Ermittlungen zu tödlichen Schüssen auf Demonstranten im Februar 2014 werden zwei ehemalige Angehörige der inzwischen aufgelösten Spezialeinheit »Berkut« festgenommen. Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International hatte zuvor beklagt, dass Verantwortliche der Gewalttaten nicht zur Rechenschaft gezogen würden (s. Ukraine-Analysen Nr. 146 < http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen146.pdf >).
23.02.2015	Die OSZE-Beobachtermission meldet den Fund von Raketenteilen und Behältern von Streumunition aus dem von der ukrainischen Armee kontrollierten Starohnatiwka im Süden von Donezk.
24.02.2015	Der »Regierungssprecher« der »Volksrepublik Donezk«, Eduard Bassurin, erklärt, man habe mit dem Abzug von 96 Einheiten schwerer Artillerie begonnen. Der Sprecher der »Anti-Terror-Operation«, Andryj Lysenko, betont, dass die ukrainische Seite mit dem Abzug schwerer Waffen erst beginnen werde, wenn der Waffenstillstand für zwei Tage anhalte.
24.02.2015	Aleksej Miller, der Chef des russischen Energiekonzerns Gazprom, erklärt, die Ukraine habe es versäumt, eine Vorauszahlung entsprechend der Bestellung von 114 Millionen Kubikmetern Erdgas zu überweisen. Infolgedessen könne bereits im Laufe von zwei Tagen die Gasversorgung unterbrochen werden. Dies gefährde auch den Gastransit nach Westeuropa. Russland liefert seit dem 19. Februar 2015 Erdgas in die Separatistengebiete und definiert die Lieferungen als Bestandteil der Gesamtmenge des in die Ukraine exportierten Gases. Der ukrainische Konzern Naftohaz erklärt seinerseits, die geforderte Vorauszahlung überwiesen zu haben, und besteht auf der vollen Lieferung des bestellten Gases an die von der Ukraine kontrollierten Regionen. Naftohaz hatte zuvor die Lieferung an die von Separatisten besetzten Regionen mit der Begründung unterbrochen, die Versorgung könne aufgrund erheblicher Schäden an den Pipelines nicht sichergestellt werden.
24.02.2015	Die Generalstaatsanwaltschaft verdächtigt 20 Mitarbeiter des russischen Geheimdienstes FSB, an den tödlichen Schüssen auf Demonstranten auf dem Maidan im Februar 2014 beteiligt gewesen zu sein.
24.02.2015	Der Kurs der Hrywnja fällt weiterhin mit hoher Geschwindigkeit. Ein Euro kostet am Mittag etwa 37 Hrywnja, ein US-Dollar etwa 33 Hrywnja.
24.02.2015	In Paris tagen die Außenminister Russlands, der Ukraine, Deutschlands und Frankreichs. Der deutsche Außenminister Frank-Walter Steinmeier erklärt anschließend, man habe sich auf die Verlängerung der OSZE-Beobachtermission um ein Jahr geeinigt. Der Außenminister der Ukraine, Pawlo Klimkin, bedauert in einer Stellungnahme, dass es keine Einigung auf den politischen Status der Stadt Debalzewe gegeben habe. Das bei Inkrafttreten des Waffenstillstands am 15. Februar 2015 von ukrainischen Truppen kontrollierte Debalzewe war in den folgenden Tagen von Separatisten eingenommen worden.
24.02.2015	Die russische Zeitung Nowaja Gaseta veröffentlicht ein Dokument, das von kremlnahen Beratern stammen soll und einen Plan zur gezielten Destabilisierung ostukrainischer Regionen enthält. Es ist auf Mitte Februar 2014 datiert – eine Woche vorher verließ der damalige ukrainische Präsident Wiktor Janukowytsch das Land und einen Monat nachher wurde das Referendum auf der Krim abgehalten, das zur Angliederung der Region an Russland führte.
24.02.2015	Der britische Premierminister David Cameron erklärt, Großbritannien werde bis zu 75 Soldaten in die Ukraine entsenden. Sie sollen die Armee logistisch unterstützen und die Streitkräfte trainieren.
25.02.2015	Der französische Außenminister Laurent Fabius droht Russland mit neuen Sanktionen für den Fall, dass die separatistischen Truppen versuchen sollten, Mariupol einzunehmen.
25.02.2015	Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International wirft beiden Seiten des Konflikts in der Ostukraine vor, für Kriegsverbrechen verantwortlich zu sein. Sowohl die ukrainische Armee als auch die Separatisten würden Stellungen in Wohngebieten beziehen und Beschuss aus solchen Stellungen erwidern.
25.02.2015	Ministerpräsident Arsenij Jazenjuk ruft das Parlament auf, wegen des anhaltenden Kursverfalls der Hrywnja zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzukommen. Das Kabinett beschließt zudem eine Reihe von Stabilisierungsmaßnahmen.

25.02.2015	Ein Moskauer Gericht verlängert die Untersuchungshaft der in Russland inhaftierten ukrainischen Kampfpilotin Nadija Sawtschenko bis Mai 2015. Ihr wird vorgeworfen, für den Tod zweier russischer Journalisten in der Ukraine im Juni 2014 verantwortlich zu sein sowie die russische Grenze illegal überquert zu haben.
25.02.2015	Der ukrainische Inlandsgeheimdienst SBU nimmt zwei russische Journalisten der Fernsehsender NTW und Perwyj Kanal fest, verweist sie des Landes und verbietet ihnen die Einreise für fünf Jahre.
25.02.2015	Der Vizepräsident der EU-Kommission, Marosch Scheftschowitsch, fordert die Erfüllung der Verträge des im Herbst 2014 beschlossenen »Winterpakets« zur Lieferung von russischem Erdgas in die Ukraine. Russland hatte am 19. Februar 2015 begonnen, Erdgas direkt in die von Separatisten kontrollierten Gebiete zu liefern, und hatte am 24. Februar 2015 erklärt, dass die Ukraine eine Vorauszahlung schuldig geblieben sei. Der russische Präsident Wladimir Putin erklärt, der Energiekonzern Gazprom halte die Vereinbarungen ein, und betont, die Einstellung der Versorgung der »Volkrepubliken« von Donezk und Luhansk durch den ukrainischen Energiekonzern Naftohaz »rieche nach Genozid«.
26.02.2015	Nach einem entsprechenden Vorschlag der EU-Kommission erklärt ein Sprecher des russischen Energiekonzerns Gazprom, dass man bereit sei, die Gaslieferungen an die Separatistengebiete von den vertraglich vereinbarten Lieferungen an die Ukraine auszunehmen. Die Lieferungen an die Ukraine sollten künftig an von der ukrainischen Seite bestimmten Punkten erfolgen.
26.02.2015	Die Nationale Kommission zur Regulierung von Energie und kommunalen Dienstleistungen gibt bekannt, dass die Strompreise bis 2017 um über 200 % steigen sollen. Am 1. April 2015 werde der Preis um 19 % angehoben.
26.02.2015	Sprecher der »Anti-Terror-Operation« und des Generalstabs geben bekannt, dass mit dem Abzug der schweren Waffen begonnen werde. Dies geschehe unter Aufsicht der OSZE. Die Beobachtermission erklärt, sie begleite Konvois ukrainischer Artillerie, könne aber oft nicht deren ursprüngliche Stellung und deren Fahrtziel verifizieren. Auch der Abzug der schweren Waffen der Separatisten wird nur unzureichend von der Beobachtermission dokumentiert, da die Mission oft daran gehindert wird, die Fahrzeuge bis zu ihrem Haltepunkt zu begleiten.
26.02.2015	Die OSZE kritisiert die Schritte ukrainischer Institutionen gegen russische Medien als übertrieben und intransparent. Das Parlament hatte am 12. Februar 2015 die Akkreditierung von über 100 russischen Medien aufgehoben, außerdem waren zwei Journalisten des Landes verwiesen worden.
26.02.2015	Trotz des Waffenstillstands registriert die OSZE-Beobachtermission Angriffe sowohl auf Gebiete unter der Kontrolle der ukrainischen Armee als auch auf solche, die von den Separatisten kontrolliert werden. Die Organisation stellt jedoch insgesamt einen Rückgang der Kampfhandlungen fest.
26.02.2015	Vor dem Gebäude der Ukrainischen Nationalbank geht die Polizei gewaltsam gegen Protestierende eines »Finanz-Maidans« vor. Die Sicherheitsorgane räumen mit einem Bulldozer ein Zelt der Demonstranten. Nach OSZE-Informationen richtet sich der Protest gegen die Fiskalpolitik der Nationalbank. Insgesamt nehmen 70 bis 100 Menschen an der Kundgebung teil. In Odessa findet eine Demonstration ähnlicher Größe statt.
27.02.2015	Innenminister Arsen Awakow entschuldigt sich für das Verhalten der Polizei am vergangenen Abend, als eine friedliche Demonstration vor dem Gebäude der Nationalbank in Kiew durch die Polizei geräumt worden war. Nach Auskunft des Journalisten und Abgeordneten Mustafa Nayyem sei der lokale Polizeichef entlassen und ein internes Verfahren eingeleitet worden.
27.02.2015	Der stellvertretende Vorsitzende des Nationalen Sicherheitsrates, Oleh Hladkowskyj, erklärt, die Ukraine erhalte Lieferungen letaler Waffen aus dem Ausland. Zu Art der Waffen und Umfang der Lieferungen macht er keine Angaben. Nach Hladkowskijs Angaben habe die Ukraine zudem einen Vertrag mit dem französischen Rüstungskonzern Thales über die Lieferung von Drohnen und Radarsystemen unterzeichnet. Die Vereinigten Arabischen Emirate erklären entgegen Meldungen ukrainischer Medien, dass ein Vertrag zur Verteidigungszusammenarbeit, den das Land am 24. Februar 2015 mit der Ukraine geschlossen hatte, keine Klauseln zu Waffenlieferungen enthalte.
28.02.2015	Im Gebiet Donezk kommt ein Fotoreporter der Zeitung Segodnja durch eine Mine ums Leben.
28.02.2015	Nach Auskunft der OSZE-Beobachtermission wird der Waffenstillstand im Osten des Landes weitgehend eingehalten. Östlich von Mariupol und um den Flughafen Donezk finden noch Kämpfe statt. Der stellvertretende Leiter der Beobachtungsmision der Organisation erklärt, dass beide Seiten des Konflikts Schritte zum Abzug der schweren Waffen unternehmen. Die OSZE sei jedoch personell nicht ausreichend ausgestattet, um den Abzug flächendeckend zu überwachen.

28.02.2015	Der ehemalige Abgeordnete der Partei der Regionen Mykhaylo Tschetschetow wird tot vor seinem Wohnhaus aufgefunden. Das Innenministerium bestätigt, dass er sich aus dem Fenster seiner Wohnung in der 17. Etage gestürzt habe. Gegen Tschetschetow war vor einigen Tagen ein Verfahren eröffnet worden, das ihn der Beteiligung an der Verabschiedung der sogenannten »diktatorischen Gesetze« vom 16. Januar 2014 bezichtigt.
01.03.2015	Ein Regierungsbeschluss vom 30. Januar 2015 tritt in Kraft, nach dem russische Staatsbürger nur noch mit Reisepass in die Ukraine einreisen dürfen. Zuvor war die Einreise auch mit einfachem Pass oder Geburtsurkunde möglich gewesen.
01.03.2015	Bei einem Trauermarsch für den ermordeten russischen Oppositionspolitiker Boris Nemzow in Moskau wird der ukrainische Parlamentsabgeordnete Oleksij Hontscharenko verhaftet. Auf der Demonstration hatte er ein T-Shirt mit dem Slogan der Demonstration »Helden sterben nie« getragen – in ukrainischer Sprache. Der ukrainische Parlamentssprecher Wolodymyr Hrojsman kritisiert die Festnahme und verweist auf Hontscharenkos Immunität. Der Vizepräsident der Parlamentarischen Versammlung des Europarates fordert die Freilassung des Abgeordneten. Hontscharenko wird Widerstand gegen die Staatsgewalt vorgeworfen. Er wird am Abend freigelassen und gibt an, geschlagen worden zu sein und keinerlei Widerstand geleistet zu haben. Ein Gerichtsprozess ist für den folgenden Tag angesetzt.
01.03.2015	Präsident Petro Poroschenko unterzeichnet ein Gesetz, das den Einkauf von Waffen aus dem Ausland von der Steuer befreit.
01.03.2015	Zwölf ukrainische Soldaten und Angehörige von Freiwilligenmilizen kommen aus der Gefangenschaft der Separatisten frei.
02.03.2015	Der Anwalt des in Russland inhaftierten ukrainischen Abgeordneten Oleksij Hontscharenko erklärt, die Ermittlungen gegen ihn würden fallengelassen. Hontscharenko war am 01. März 2015 bei einem Trauermarsch für den ermordeten russischen Oppositionspolitiker Boris Nemzow in Moskau festgenommen worden.
02.03.2015	Der Sprecher der »Volksrepublik Donezk«, Eduard Bassurin, erklärt, man ziehe unter Aufsicht der OSZE die schweren Waffen ab. Irina Hudyma, die Pressesprecherin der OSZE-Beobachtermission, betont, man registriere Bewegung der Artillerie auf beiden Seiten, könne aber den Abzug nicht bestätigen, solange der Mission Daten über Transportrouten und Unterbringungsort der Waffen vorenthalten würden. Ukrainische Medien berichten indessen von Beschuss ukrainischer Stellungen durch schwere Waffen der Separatisten in der vergangenen Nacht.
02.03.2015	Der Hohe Kommissar für Menschenrechte der UN, Seid al-Hussein, schätzt in einer Stellungnahme die Anzahl der Todesopfer im Krieg in der Ostukraine auf über 6000 ein. Bisher zählt die UN 5806 Tote. Insbesondere um den Flughafen von Donezk und in Debaltsewe werden aber weitere bisher nicht dokumentierte Todesopfer vermutet.
02.03.2015	Präsident Petro Poroschenko verleiht der in Russland inhaftierten ukrainischen Kampfpilotin Nadija Sawtschenko den Orden »Held der Ukraine«.
02.03.2015	Die ukrainische Kampfpilotin Nadija Sawtschenko, die in Russland der Vorbereitung des Mordes an zwei russischen Journalisten angeklagt ist und sich aus Protest bereits seit 80 Tagen im Hungerstreik befindet, erklärt, sie werde den Hungerstreik fortsetzen. Ärzte hatten ihr zuvor bescheinigt, dass die Verweigerung der Nahrungsaufnahme in Kürze irreversible Folgen für ihre Gesundheit haben werde.
02.03.2015	Ministerpräsident Arsenij Jazenjuk erklärt im Parlament, es sei gelungen, den Internationalen Währungsfonds davon zu überzeugen, eine weitere Anhebung des Rentenalters von 60 auf 65 Jahre nicht zur Bedingung für die Bereitstellung von Krediten zu machen.
02.03.2015	Das Parlament verabschiedet eine Änderung des Staatshaushalts für 2015. Das prognostizierte Defizit zum Jahresende wird von 63 auf 76 Milliarden Hrywnja angehoben. In das neue Budget fließen auch Kompensationszahlungen für die angehobenen Energietarife ein.
03.03.2015	Der Wechselkurs der Hrywnja stabilisiert sich auf etwa 25 Hrywnja pro US-Dollar.
03.03.2015	Die OSZE-Beobachtermission erklärt, der Waffenstillstand werde weitestgehend eingehalten, an einigen Orten fielen jedoch noch Schüsse. Für den 01. März 2015 stellt die Organisation insgesamt 39 Verletzungen des Waffenstillstands fest. Betroffen sei insbesondere die Gegend um den Flughafen Donezk.
03.03.2015	Präsident Petro Poroschenko gründet per Erlass eine Kommission zur Ausarbeitung einer Verfassungsreform. In der Kommission sollen Repräsentanten der Parlamentsfraktionen, der Regierung, der Gerichte, lokaler Verwaltungen sowie wissenschaftlicher Organisationen vertreten sein. Poroschenko nennt als wichtigste inhaltliche Ziele die Unabhängigkeit der Justiz, Schritte zur Korruptionsbekämpfung, Reformen der lokalen Selbstverwaltung und eine Dezentralisierung der politischen Macht.

03.03.2015	Die ukrainische Zentralbank erhöht den Leitzins von 19,5 auf 30 %. Zentralbank-Chefin Walerija Hontarewabegründet den Schritt mit der anhaltenden Inflationsgefahr.
04.03.2015	In der Sasjadko-Zeche in Donezk kommen infolge einer Explosion unter Tage nach Angaben der Donezker Gebietsverwaltung 33 Menschen ums Leben.
04.03.2015	Das Parlament erlaubt die Festnahme zweier Richter und einer Richterin eines Kiewer Gerichts, die für gesetzeswidrige Strafen gegen Mitglieder des so genannten Automaïdan im Winter 2014 verantwortlich gemacht werden.
04.03.2015	Der Internationale Währungsfonds prognostiziert für das Jahr 2015 eine Inflationsrate von 25 %. Für 2016 schätzt der IWF die Inflation auf 10 %.
04.03.2015	Ministerpräsident Arsenij Jazenjuk erklärt, die Ukraine habe den so genannten kleinen Grenzverkehr zwischen Russland und der Ukraine einseitig aufgekündigt. Fortan dürfe der Grenzverkehr ausschließlich an von der Ukraine kontrollierten Grenzübergängen stattfinden. Die Ukraine und Russland schlossen das Abkommen im Jahr 2011. Es vereinfacht Grenzübertritte von Bürgern beider Länder, die in 50 Kilometern Entfernung der Grenze leben.
04.03.2015	Auf einer Sitzung des Nationalen Reformrates betont Präsident Poroschenko, dass der Krieg im Donbass kein Vorwand für die Verschleppung von Reformen sein dürfe. Er ruft den Minister für Handel und wirtschaftliche Entwicklung, Ajwaras Abromawitschus, dazu auf, eine neue Welle von Privatisierungen einzuleiten.
05.03.2015	Das Parlament verabschiedet ein Gesetz, das die Erweiterung der ukrainischen Armee auf 250.000 Soldaten vorschreibt. Bisher gehören der Armee etwa 184.000 Soldaten an. Das Gesetz war von Präsident Petro Poroschenko eingebracht worden.
05.03.2015	Die OSZE-Beauftragte für Pressefreiheit, Dunja Mijatović, beklagt eine erhebliche Verschlechterung der Pressefreiheit auf der Krim seit der Annexion durch Russland. Alle ukrainischen Fernsehsender seien abgeschaltet, zahlreiche Journalisten bedroht, angegriffen oder entführt und krimtatarische Medien einer umfassenden Zensur unterworfen worden.
05.03.2015	Das Ministerkabinett prognostiziert, dass das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2015 um 12 % schrumpfen werde. Die Inflation beziffert die Regierung auf 43 %. Der Internationale Währungsfonds hatte zuvor von 25 % Inflation gesprochen.
05.03.2015	Die in Russland inhaftierte ukrainische Kampfpilotin Nadija Sawtschenko beendet nach 83 Tagen ihren Hungerstreik.
05.03.2015	Die OSZE-Beobachtermission berichtet, sie habe mehrere Konvois ukrainischer Artillerie beim Abzug von der Frontlinie begleitet. In fünf Fällen geben die Kommandeure an, die Waffen zu ihrem Endpunkt gebracht zu haben. In fünf weiteren Fällen wird den Beobachtern untersagt, die Konvois bis zu ihrem Haltepunkt zu begleiten.
06.03.2015	In Charkiw wird ein Anschlag auf den Kommandeur des Freiwilligenbataillons »Sloboschanschtschina«, Andrij Janholenko, verübt, als dieser in seinem Auto sitzt. Er wird leicht verletzt.
06.03.2015	Das britische Verteidigungsministerium gibt bekannt, dass es der ukrainischen Armee Schutzkleidung und GPS-Empfänger im Wert von 1,3 Millionen US-Dollar zur Verfügung stellen werde.
06.03.2015	Nach Angaben der russischen Nachrichtenagentur RIA Nowosti wendet sich der »Parlamentssprecher« der »Volksrepublik Donezk«, Andrij Purgin, an den ukrainischen Parlamentssprecher Wolodymyr Hrojsman mit dem Vorschlag, eine Delegation der »Volksrepublik Donezk« zu den geplanten Gesprächen über eine Verfassungsreform hinzuzuziehen.
06.03.2015	Die Botschafterin der USA bei den Vereinten Nationen, Samantha Power, erklärt vor dem UN-Sicherheitsrat, dass in Debalzewe in Häusern und Kellern etwa 500 Leichen von Zivilisten gefunden worden seien, die im offiziellen UN-Bericht nicht auftauchen würden.
07.03.2015	Medienberichten zufolge einigen sich Diplomaten aus der Ukraine, Russland, Frankreich und Deutschland in Berlin darauf, die Beobachtermission der OSZE mit mehr Personal auszustatten. Die bisher vorgesehenen 500 Beobachter sollen auf 1000 aufgestockt werden. OSZE-Generalsekretär Lamberto Zannier erklärt, diese Maßnahme könne nur funktionieren, wenn den Beobachtern besserer Zugang gewährt würde. Beide Konfliktparteien würden die Beobachtung stellenweise blockieren, wobei die Separatisten einen größeren Anteil an den Blockaden hätten.
07.03.2015	Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier erklärt, Russland habe den OSZE-Beobachtern uneingeschränkten Zugang zu der ostukrainischen Konfliktregion zugesagt. Die Experten der Beobachtermission sollten nun nicht nur den Abzug der schweren Waffen, sondern auch deren Transport bis zum Unterbringungsort dokumentieren. Die Zusage aus Moskau sei ein entscheidender Fortschritt, erklärt Steinmeier.

08.03.2015	Der stellvertretende Außenminister Vadim Pristajko erklärt, man sei bereit, mit Vertretern des Donbass einen politischen Dialog zu führen. Dazu müssten dort zunächst Wahlen abgehalten werden. Mit militärischen »Kommandeuren« werde man nicht reden.
08.03.2015	Im Trailer zu einem russischen Dokumentarfilm mit dem Titel »Weg in die Heimat« gibt der russische Präsident Wladimir Putin an, am 23. Februar 2014 die Flucht des ehemaligen ukrainischen Präsidenten Wiktor Janukowytch organisiert und die Annexion der Krim angeordnet zu haben.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf im Internet frei zugänglichen Quellen. Die Redaktion bemüht sich, bei jeder Meldung die ursprüngliche Quelle eindeutig zu nennen. Aufgrund der großen Zahl von manipulierten und falschen Meldungen kann die Redaktion der Ukraine-Analysen keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Zusammengestellt von Jan Matti Dollbaum

Sie können die gesamte Chronik seit Februar 2006 auch auf <http://www.laender-analysen.de/ukraine/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Herausgeber: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Verantwortlicher Redakteur für diese Ausgabe: Katerina Bosko (geb. Malygina)

Satz: Matthias Neumann

Ukraine-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen der Datenbank World Affairs Online (WAO) ausgewertet und sind im Portal IREON www.ireon-portal.de recherchierbar.

ISSN 1862-555X © 2015 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa und ihrer Partner auf www.laender-analysen.de



Die Länder-Analysen bieten regelmäßig kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Sie machen das Wissen, über das die wissenschaftliche Forschung in reichem Maße verfügt, für Politik, Wirtschaft, Medien und die interessierte Öffentlichkeit verfügbar. Autoren sind internationale Fachwissenschaftler und Experten.

Die einzelnen Länder-Analysen werden von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde jeweils mit unterschiedlichen Partnern und Sponsoren herausgegeben.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <<http://www.laender-analysen.de/belarus/>>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/publications/newsletter_CAD_EN>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <<http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweiwöchentlich

Abonnement unter: <<http://www.laender-analysen.de/russland/>>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/publications/newsletter_RAD_EN>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/>>

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <zentralasien-analysen@dgo-online.org>

Bibliographische Dienste

Die Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Belarus, Russland, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasischen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Abonnement unter: Belarus: <<http://www.laender-analysen.de/bibliographies/belarus.php>>; Russland: <<http://www.laender-analysen.de/bibliographies/russia.php>>; Ukraine: <<http://www.laender-analysen.de/bibliographies/ukraine.php>>; zentralasiatische und kaukasische Staaten: <http://www.laender-analysen.de/bibliographies/caucasus_ca.php>

Twitter

<<https://twitter.com/laenderanalysen>>